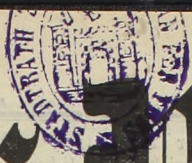


Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



11 2 2/3 Pf
 1/2 Pf
 1/2 Pf

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—

Annunzations-Beträge und Einhaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankte Briefe werden nicht
 angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Anzerate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
 Spaltliche Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr
 berechnet.

nr. 19.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 7. Mai 1892.

7. Jahrg.

Mittheilungen

Der Bestand und die Entwicklung der Hardware- und Cutlery-Kleineisen-Industrie in Sheffield.

II.

Das Arbeitspersonale.

Es ist Thatsache, daß die Bearbeitung des Eisens
 und Stahles, insbesondere zu feinen Werkzeugen, seitens
 des Arbeiters eine Hingebung an das Material verlangt,
 welche fast die Bezeichnung „Knechtschaft“ als nicht unbe-
 rechtigt erscheinen lassen dürfte. Gibt der Arbeiter nicht sein
 Alles und ist er nicht im Stande, seine vollen physischen
 und intellektuellen Kräfte einzusetzen, so wird seine Leistung
 niemals eine hervorragende sein und er keine maßlosen
 Resultate erzielen. Der englische Arbeiter ist nun in dieser
 Beziehung gegenüber dem österreichischen seiner Aufgabe
 weit intensiver zugewandt. Von Jugend an gewöhnt, seine
 ganze Aufmerksamkeit seiner Arbeit zuzuwenden, läßt er
 sich, ist er an ihr, nicht zerstreuen, sich nicht von ihr ablenken,
 ist also ganz in ihr auf; seine Gedanken, seine Sinne,
 seine Glieder, Alles in und an ihm arbeitet, das Beste aus
 ihm übertragene Material zu machen, — ganz
 anders als in den meisten unserer Werkstätten, denen doch
 leider ein durchaus gutes Arbeitspersonale zu Gebote
 steht. Dem Anscheine nach kraftlos und matt, nicht selten
 mit der Pfeife im Mund, wird hier die Arbeit verrichtet.
 Die lange Periode geschäftlichen Darniederliegens scheint
 ihm auf Lust, Liebe und Ehrgeiz für die Arbeit ein-
 gewirkt zu haben. Der Beschauer fühlt instinctiv, wie nöthig
 ihm die Herbeischaffung lohnender und stabiler, die Zuversicht
 des Arbeiters weckender Aufträge wäre.

Als Feuerarbeiter wird die Fähigkeit unserer Arbeiter
 es Alpenlandes jener der Sheffielder nicht zurückgehen.
 Bei beiden Arbeitern ist die „vererbte Feinfühligkeit“, be-
 stimmte Hitzegrade zu geben, zu erkennen und auszunützen,
 wohl die gleiche. Die Engländer halten das Princip der

Arbeitsteilung hoch und sind in der glücklichen Lage, die
 feinsten Einteilungen durchführen zu können; sie erreichen
 dadurch Erstklassiges. Keine Zerspaltung der Kräfte, keine
 Zeitvergeudung, kein Halbkönnen wird gelitten. Die englischen
 Arbeiter bringen es denn auch schließlich, indem sie immer
 eine einzige, immer dieselbe Manipulation an einem und
 demselben Artikel vollführen, zu einer Fertigkeit und Schnellig-
 keit der Handirung, deren Geschicklichkeit oft an das Un-
 glaubliche grenzt und ein Gegenstück in Oesterreich nur bei
 der Seifenfabrication findet.

Die Arbeitsleistung eines englischen Arbeiters während
 der gleichen Arbeitsperiode dürfte auch unter allen Umständen,
 und nicht nur da, wo ihm das durch die Arbeitsteilung
 gewonnene Geschick zur Seite steht, größer sein, als die
 eines österreichischen Arbeiters. Eine Erklärung hiefür mag
 außer in bereits angeführten Umständen ganz hauptsächlich
 noch in der besseren Ernährung des englischen Arbeiters zu
 suchen sein, und diese dankt ihre Ermöglichung zunächst den
 günstigen Lohnerhältnissen. Die Sheffielder haben es ver-
 standen, die Qualität ihrer Erzeugnisse stets auf einem
 gewissen Grad der Vollendung zu erhalten. Artikel, wie sie
 Steyr zu lächerlich billigen Preisen liefert, als z. B. Taschen-
 feitel zu fl. 27—9/2 per Tausend, Brotkneipe zu 85—45
 kr. per Duzend, sucht man vergeblich in Sheffield. Daß
 Sheffield meist nur gute Waare liefert, ist zum guten Theil
 dem Umstande zuzuschreiben, daß solche Arbeitsleistungen,
 welche besondere Aufmerksamkeit erheischen, nicht im Accord,
 sondern in wohlbezahlem Taglohne zur Ausführung gelangen
 und es erscheint als ein Erfolg der sogenannten Trade-
 Unions, daß sie die Aufrechthaltung auskömmlicher Lohnsätze
 überhaupt durchsetzt, weil eben hiedurch die erzeugte Waare
 auf einer gewissen Qualitätshöhe bleibt, welche am besten
 ein dauerndes und florirendes Geschäft verbürgt.

Diese Arbeiterverbindungen, welche es vermeiden, mit
 Unzufriedenheiten hervorzutreten und keineswegs von dem
 Gros der Arbeitgeber mit feindlichen Augen betrachtet
 werden, gewähren ihren Mitgliedern Unterstützungen in
 Krankheiten und in Todesfällen den Witwen und Waisen
 derselben Versorgung. Sie erlauben ihren Mitgliedern

nicht, unter einem gewissen, festbestimmten Lohnsatze zu
 arbeiten, ja noch mehr, sie untersagen denselben, in Werken
 Arbeit zu nehmen, wo Arbeiter beschäftigt sind, die, zu
 keinem Verbands gehörig, minderwertige Arbeit zu herab-
 gebückten Löhnen leisten. Da nun fast alle guten Arbeiter
 Verbindungen angehören, so hat diese Taktik zur Folge,
 daß das Werk die außer Verband stehenden Arbeiter ent-
 lassen muß, will es sich nicht der Möglichkeit, gute Waare
 zu liefern, gänzlich begeben.

Die Trade-Unions bilden sich aus den Arbeitern gleicher
 Specialität. Wie scharf diese Arbeitsspecialitäten sich von
 einander abgrenzen, davon geben, um einen Berufsweig
 herauszugreifen, die Schleiferverbände Sheffield's ein getreues
 Bild. Sie sind nicht weniger als 11 an der Zahl, ein jeder
 mit beträchtlicher Mitgliederanzahl, nämlich:

The Edge tool grinders (Schreiner- und sonstige Holzwerk- zeug-Schleifer.	
" Fork	" (Gabel-
" Jobbing	" (Reinigungs-
" Pen & Pocket	" (Feder- und Taschenmesser-
" Razor	" (Rasirmesser-
" Saw	" (Sägen-
" Scissors	" (Scheren-
" Seythes	" (Sensen-
" Sickles	" (Sichel-
" Shears	" (Scharf- und Gartenmesser-
" Table blade	" (Tafelmesser-

Daß jeder einzelne Arbeiter dieser Verbände Meister
 seiner Specialität ist, liegt auf der Hand, seine Arbeit ist
 so vollkommen, als es nur in der menschlichen Macht liegt.
 Bei einer dergleichen Arbeitsteilungs-Organisation wäre es
 sogar zu verwundern, wollte sich ein anderes Resultat ergeben.

Die Benützung von Specialmaschinen
 dürfte in Sheffield ebenso wie in Oesterreich zu wünschen
 übrig lassen und halten in dieser Beziehung beide Industrie-
 bezirke den Vergleich mit Remscheid, Solingen und Lützen-
 scheid nicht aus. Ueberhaupt stehen letztgenannte drei In-
 dustriebezirke stark im Zeichen des Fortschrittes, und ist auch

Bayreuth.

Das weitsehend am grünen Hang über der alten
 markgräflichen Residenz gelegene Festspielhaus öffnet heuer
 wieder seine Pforten, und die den Beginn des Spieles ver-
 kündenden Fanfaren werden dann wieder Tausende Kunst-
 vilger aus aller Herren Länder in das geräumige Haus
 rufen, die dort in andächtiger Stimmung sich dem geheim-
 nisvollen Zauber hingeben, den wahre Kunst stets auf den
 Menschen ausübt.

Wer ohne Voreingenommenheit die in Bayreuth
 gebotene Kunst auf sich wirken läßt, der muß sich gestehen,
 wiewohl einen bleibenden tiefen Eindruck empfangen zu haben,
 der mit nichts Aehnlichem zu vergleichen.

Wer füllt sich vom „Parifal“, diesem erhabenen
 Erlöser-Mythos nicht zugleich entzückt und tief ergriffen,
 und in wahrhaft frommer und andächtiger Stimmung
 versetzt? wen hätte, sofern er Musik und Dichtung auch
 nur oberflächlich erfährt, „Tristan“, die hehre Liebestragödie,
 nicht tief erschüttert und wie ein Hauch aus anderer Welt
 berührt? — wer muß nicht gestehen daß, „Tannhäuser“ und
 „Meistersinger“ in Bayreuth unvergleichlich mächtiger wirken
 als selbst an den besten Opernbühnen?

Wer sich durch einige Stunden solch erhabensten
 Kunstgenusses über die engende und beklemmende Alltäg-
 lichkeit erheben, kehrt gestärkt und erquickt in seinen Kreis
 zurück, und fühlt sich neu gerüstet zu des Menschen edelstem
 Beruf, zum Kampfe für das Gute, Schöne und Wahre.

Was Richard Wagner den Deutschen, ja der ganzen
 Menschheit war, das wird erst nach und nach weiteren
 Kreisen klar; daß R. Wagner ein großer Musiker war,
 darüber ist heute wohl schon so ziemlich Alles einig,
 aber Wagners hohe Bedeutung als Dichter und Denker
 und als Lehrer und Führer in Kunst und Leben ist noch
 immer nur Wenigen bewußt.

Wie kann es aber auch anders sein, ist doch mit
 wenigen Ausnahmen fast die gesammte im Dienste der
 Presse stehende Kritik Wagner von Anfang an feindlich ent-
 gegen getreten. S. von Wolzogen, der begeisterte Vorkäm-
 pfer von Wagner's Kunst- und Geistesrichtung giebt hievon
 in seinen „Erinnerungen an Richard Wagner“ (Recl. Unio.

Bibl.-Heft Nr. 2831) eine kleine interessante Blüthenlese.

Das Genie Wagner's konnten diese niedrigen Ansehn-
 lungen nicht im Mindesten verdunkeln, sie gaben nur einen
 traurigen Beweis, in welch verständnislosen und feilen
 Händen die Kunstkritik des größten Theiles der Tagespresse
 liegt. Wagner's „Opern“ vollenden ihren Siegeslauf um die
 Erde; mit seinem „Musikdrama“ hat er eine höhere
 Kunstform geschaffen und eine neue Richtung der Kunst
 angebahnt, durch die aus reichem, tiefem Gemüths- und Gei-
 stesleben geschöpften Ideen, die feinen Dichtungen zu Grunde
 liegen und in seinen Schriften ausgesprochen sind, hat er
 der Menschheit und insbesondere uns Deutschen neue Wege
 des Heils in der Kunst und im Leben gewiesen; und Alle,
 die in dem Meister nicht nur das gottbegnadete Genie, den
 unerreichten Künstler, sondern auch den wahrhaft edlen, für
 alles Gute, Schöne und Wahre kämpfenden Menschen
 erkannt haben, bleiben auch nach des Meisters Tode in den
 weitverzweigten Wagner-Bereichen aneinander gestellt, um in
 treuer Liebe und Verehrung für Verbreitung und Aner-
 kennung der Werke und Lehren Wagners zu wirken.

In den Festspielaufführungen in Bayreuth finden
 Wagner's Werke vollendete Darstellung und seine Ideen
 überwältigenden lebendigen Ausdruck und von hier aus
 werden auch seine Ideen mit sieghafter Gewalt die ganzen
 Kunst- und Lebensanschauungen verschönern, veredeln, läutern
 und erheben.

Traurig ist es zu sagen, daß immer noch andere
 Nationen mehr begeisterte Anhänger Wagners, mindestens
 aber mehr Besucher Bayreuth's stellen als die Deutschen,
 die doch vor Allen den unendlichen Schatz, den uns Wagner
 in seinen Werken hinterlassen hat, zu würdigen wissen
 sollten; wir können darum nicht besser schließen, als
 indem wir aus einem vortrefflichen Aufsatz F. v. Haussegger's
 „zum Todestage Richard Wagner's“ einen warmen Aufruf
 an die Deutschen und insbesondere an die deutsche Jugend
 wörtlich folgen lassen:

„Ist es eine Phrase, wenn wir behaupten, daß wir,
 wo wir uns umsehen im heutigen Kunstleben, nur eine
 Kampfstätte sehen, welche mit wirksamer Kraft entgegenzu-
 treten vermag den deutschfeindlichen Bestrebungen der Zeit,

weil sie den Kampf in unser Inneres verlegt, wo er einzig
 und allein entscheidend auszufechten ist? — und daß diese
 Bayreuth ist? Nach Bayreuth strömen heute alle Völker,
 zu erfahren, was deutscher Geist und deutsches Wesen sei
 und die Eroberungen, welche Deutschland von hier aus macht,
 erheischen keine andere Revanche, als Racheiferung im
 gleichen Sinne und zu gleichem Ziele. Der Deutsche legt
 aber wenig Wert auf Eroberungen; er hat des Besten
 genug, und diesen zu erhalten, ist der größte Gewinn, der
 ihm zuteil werden kann. Er besteht in seinem Eigemoßen,
 dessen er sich nur wieder einmal bewußt werden muß, um
 es zu genießen. „Sei das deutsche Volk, nun auch tapfer
 im Frieden“, sagt Wagner, „hege es seinen wahren Wert
 und werfe es den falschen Schein von sich: möge es nie
 für etwas gelten wollen, was es nicht ist, und dagegen das
 in sich erkennen, worin es einzig ist.“

„Wären auch Wagners Worte verhallt, Wagners Thaten
 sind es nicht. Bayreuth hat nicht nur die Welt erobert, es
 hat auch das Herz der Jugend wieder mit jener Begeisterung
 erfüllt, an welcher wiederholt in trübigen Zeiten das deutsche
 Nationalgefühl sich zu neuem Aufblühen entzündet hat.
 Lange hat sich unsere Jugend fern gehalten von den
 Bestrebungen der Kunst, als je. War dies nicht begrifflich
 in einer Zeit, welche die Kunst unter dem Gesichtspunkte
 der „Theilung der Arbeit“ ausschließlich als Fach, als
 Erwerbs- und Nahrungszweig betrachtet, und ihre Theilnahme
 an den Schicksalen der Nation und der Menschheit lächerliche
 Ausschreitung verhöhnt? Die deutsche Jugend rufe ich auf!
 Ein deutscher Genius ist gekommen, der Euch weder sachliche
 Studien noch zünftige Interessen zumüthet, wenn ihr ihn
 begreifen, wenn ihr ihn folgen sollt. Die deutsche Kunst
 ist als Kämpferin für das Edelste im deutschen Wesen in
 Eure Mitte getreten; sie wirbt um Eure Mitwirkung. An
 Euch ist es, daß sie, daß der deutsche Geist Sieger werde
 im furchtbaren Kampfe, welchen sie mit den deutschfeindlichen
 Bestrebungen der Gegenwart zu bestehen hat. Nährt in Euch
 das heilige Feuer edler Begeisterung für sie — dann wird
 der Gedentag, welchen wir zu feiern haben, kein Todestag,
 sondern ein Auferstehungstag sein.“

*) Aus dem Grazer Tagblatt.

bei ihnen eine gewisse Hindigkeit und ein gewaltiger Trieb, die Erfindungen und Erfahrungen anderer Industriebezirke sich zu Nuzen zu machen, unschwer zu erkennen.

Es sei übrigens an dieser Stelle erwähnt, daß, was speciell die Feilenfabrication betrifft, in Sheffield in ausgedehntem Maße Maschinen in Anwendung stehen. Schmiede-, Schleif-, Hau-, sowie Gebläsevorrichtungen zum Reinigen und Schärfen der Feilen leisten das Gros der Arbeit. Es geschieht häufig, daß die maschinengehauenen Feilen als „handgehauene“ ausgegeben und damit die Abnehmer, die letzterer Anarbeitungsweise weitaus den Vorzug geben, irreführt werden.

(Schluß folgt.)

Aus Waidhofen und Umgebung.

** Beim Mai-Abancement wurde Herr Anton Schneider, k. k. Hauptmann, zum Major ernannt und von Judenburg nach Przemyśl in Galizien veretzt.

** Vom Clerus. Hochwürden Herr Johann Schmid, vor ca. 2 Jahren Cooperator an der hiesigen Pfarrkirche, letztere Zeit Pfarrverweser in Pleising, wurde zum Pfarrer daselbst ernannt.

** Personalnachrichten. Herr Dr. Alois Juka, k. k. Notar in Oberhollabrunn, wurde zum Notar im 3. Wiener Gemeindebezirke (Landstraße) ernannt. Ein wegen seiner Biederkeit und seines genußlichen Wesens allgemein beliebter einjähriger Waidhofener, Herr Christian Golle, der durch längere Zeit in der hiesigen Jagersberger'schen Kunitmühle Geschäftsführer gewesen, ist nun zur Freude seiner zahlreichen Freunde wieder Waidhofener geworden, indem er seit 1. d. bei Herrn Jagersberger eine Stelle antrat, der dadurch eine erprobte Kraft gewann.

** Bezirkschulrathssitzung. In der am 30. April l. J. stattgehabten Sitzung des Bezirkschulrathes Waidhofen erfolgte seitens des Vorsitzenden Herrn Bürgermeisters Jul. Jaz die Vorlage der Rechnungsabschlüsse über den Bezirks- und Gewerbeschulfond pro 1891 und der Voranschläge für die beiden genannten Fonde pro 1893. Das Schulumlagepercent für das Jahr 1893 bleibt dem des laufenden Jahres gleich; nämlich 18 3/4 % von der Real- und 14 % von der Personalfsteuer. Hierauf wurden mehrere Erlässe des hoh. n.-ö. Landeschulrathes zur Kenntnis gebracht. — Bezüglich des täglichen Kirchenbesuches an der hiesigen Volksschule wurde beschloffen, denselben des unter der Schuljugend herrschenden starken Hustens wegen, erst beim Eintritte einer günstigeren Witterung zu beginnen.

** Widmung. Herr Dr. Theodor Zelinka, k. k. Notar in Wien, der bekannte lebenswürdige Gönner Waidhofens, dem wir zunächst die Hebung und Förderung unserer Stadt als Sommerfrische verdanken, widmete auch für dieses Jahr dem Verschönerungs- und Unterstützungsverein armer Neuschüttler an unsere Anstalt je fl. 5 und wurde ihm hiefür von den beiden Vereinen der herzlichste Dank ausgedrückt.

** Spende. Die Direction der k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Donau“ hat die 3 Rauchfangkehrergesellen bei Herrn Franz Steininger, welche bei dem Brande am 14. April im Hause Schwarz-Maierhof, Gemeinde Sonntagberg, so erfolgreiche Hilfe leisteten, mit einer Prämie von fl. 15 belohnt.

** Genossenschaftliches. Die Vorstehung der Genossenschaft der Baugewerbe Waidhofens überreichte Sonntag, den 1. Mai, gemäß einem Beschlusse der letzten Generalversammlung dem Reichsrathsabgeordneten Herrn Gottfried Jaz eine Petition an das hohe Abgeordnetenhaus in Angelegenheit der neuen Gesetzworlage über die Regelung der Baugewerbe. Herr Jaz empfing die Herren sehr freundlich und versprach die Petition dem Präsidium des hohen Hauses zu übergeben, und auch im Sinne der Petition bei Beratung dieser Gesetzworlage sein Votum abzugeben.

** Musikalischer Abend. Die hiesige Ortsvertretung des Richard Wagner-Vereins veranstaltet, wie seinerzeit angekündigt, Sonntag, d. 8. Mai, abends im Salon des Hotels Jufür einen musikalischen Abend, zu dem auch die ausübenden Mitglieder des Männergesangsvereins und deren Angehörige und die Mitglieder des Casinovereins eingeladen wurden.

** Vom Schützenverein. Im Monate April gewannen folgende Herren Preise: 9. April: 1. Best Herr Eduard Böhm, 2. Best Herr Adam Zeitlinger. Gefallene Schüsse 664. 23. April: 1. Best Herr Josef Schanner, 2. Best Herr Joh. Fehrmüller. Gefallene Schüsse 632. 25. April: 1. Best Herr Adam Zeitlinger, 2. Best Herr Karl Mayr. Gefallene Schüsse 459. 30. April: 1. Best Herr Michael Plettenbacher, 2. Best Herr Franz Leithe. Gefallene Schüsse 573. 2. Mai: 1. Best Herr Friedrich Nowak, 2. Best Herr Ferd. Schueginger. Gefalle Schüsse 507.

** Concert. Anlässlich des 10-jährigen Bestandes des Allgemeinen Kranken-Unterstützungsvereines in Waidhofen a. d. Hbbs findet zu Gunsten der Casse am Sonntag, den 15. Mai 1892 in Herrn Ignaz Böckacker's Gastgarten ein Concert der hiesigen Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters statt. Anfang 4 Uhr nachmittags. — Eintritt 10 kr. — Dem Vereine, welcher seit seinem Bestehen sehr gut wirtschaftete, trotzdem letztere Jahr die Influenza-Epidemie auch hier wie überall der Casse einen großen Schaden bereitete, wünschen wir schöne, warme Witterung und einen bedeutenden Ueberschuß. — Ueberzahlungen werden dankbarst entgegen genommen.

** Eine angebrannte Dynamitpatrone, glücklicherweise aber mit wieder verlöschter Zündschnur, wurde Mittwoch vormittags in dem sogenannten Kupferhämmergarten des Herrn kais. Rathes Pointner in Steyer gefunden. Die Patrone fand man in einem blechernen Milchgefäß, das unter einer kleinen, dort befindlichen Brücke lag.

** Todesfall. Vergangenen Montag starb nach langem Leiden Herr Carl Forster, Gastwirth und Oekonomiebesitzer in Oberland. — Der Verstorbenen, welcher in allen Kreisen der Bevölkerung bekannt und beliebt war, erreichte das Alter von 52 Jahren.

** Verstorbenen-Ausweis für Waidhofen und Umgebung. 2. April. Riesz Rosina, Landbrieftragersgattin W.-B. Nr. 108, 67 Jahre alt, Lungenlähmung. — 6. April. Mayerhofer Arthur, Bahnwächterskind W.-B. Nr. 16 Bahn, 3 Jahre alt, Scrophulosis. — 11. April. Gassenlehner Felix, led. Auszügler 1. Pöchlerrötte Nr. 7, 74 J. alt, Gehirnschlagfluß. — 12. April. Schneckenseitner Anton, Bauersohn, 1. Pöchlerrötte Nr. 7, 6 Jahre 9 Monate alt, Bronchitis. — 14. April. Riesz Michael, Hausbesitzer, W.-B. Nr. 108, 61 Jahre alt, Lungenlähmung. — 14. April. Schleifensehner Magdalena, Auszüglerin 2. Kreilhoferrotte Nr. 30, 78 Jahre alt, Marasmus. — 16. April. Kropf Georg, Hausbes. Stadt Nr. 149, 63 J. Lungenlähmung. — 18. April. Böckacker Maria, Zimmermannsgattin V.-L. Nr. 20, 39 Jahre alt, Wasserjucht. — 25. April. Eder Anna, Striegelschmiedstochter Stadt Nr. 26, 15 1/2 Jahre alt, Organischen Herzfehler. — 26. April. Auer Johann, Kind der led. Magd Magdalena 1. Rinnrothe Nr. 16, 9 Monate alt, Bronchitis acuta. — 27. April. Urferer Anna Senseschmiedkind W.-B. 191, 8 Wochen alt, Fraisen. — 29. April. Gemeiner Maria, Inwohnerin, ledig V.-L. Nr. 64, 54 Jahre alt, Lungentuberculosis.

Eigenberichte.

Windhag, am 5. Mai 1892. (Grundsteinlegung). In recht feierlicher Weise fand gestern in Windhag die feierliche Grundsteinlegung zum neuen Schulhause statt. Besonders zahlreich waren die Gemeindeglieder erschienen. Anwesend waren weiters fast die gesammte Vertretung der Gemeinde, der ganze Ortschulrath, die Schulleitung, Herr Kronfogler als Baunternehmer und alle theilhaftigen Herren Meister. Um 2 Uhr nachmittags war zuerst eine feierliche musikalische Lyane: Die musikalische Auf-führung dabei bewies, daß der Schulleiter Herr Raul ein tüchtiger Ehorbürger ist und dieselbe in exacter Weise ausgeführt wurde, wobei die Orgel von Herrn Johanser, Regenschori aus Waidhofen gespielt wurde. Unter Orgelklängen und Gelächte aller Glöcken verließ der Zug die Kirche, an der Spitze die Schulkinder geführt von Herrn Schulleiter Raul, sodann im Ornat der hochw. Herr Pfarrer Sturm mit der kirchlichen Begleitung, sodann die Gemeindevertretung, der Ortschulrath, Herr Kronfogler mit den be-theiligten Meistern und Arbeitern, ferner eine große Menge Volkes. Als sodann der Zug Aufstellung am Bauplatz genommen hatte, hielt der hochw. Herr Pfarrer eine wahrhaft schöne und gediegene Ansprache über die Bedeutung des Grundsteines der neuen Schulbaue. Darauf bat Herr Kronfogler in sinnigen Sprüchen um die Weihe des Grundsteines und um die drei üblichen Hammerschläge. Hierauf begaben sich der Herr Pfarrer, Herr Schulleiter Raul, Herr Bürgermeister Bogner und Herr Obmann des O. Sch. R. Wagner zum Grundstein und mochten die üblichen drei Hammerschläge. Sodann wurde der Grundstein und der Platz in feierlicher Weise eingeweiht. Herr Maurermeister Kronfogler brachte dann in sinnigen Sprüchen je ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät, den allergnädigsten Kaiser, auf die Gemeinde, den Herrn Schulleiter, den Meistern und Gefellen. Schließlich sprach der Herr Obmann allen Versammelten im Namen des Ortschulrathes den verbindlichsten Dank für ihr Erscheinen aus, worauf dann auf glückliches Vollenden des Schulbaues ein Vatermiser laut gebetet wurde. Ein Foto-graf, Herr v. Wenz aus Waidhofen nahm die Versammelten in einem Gemälbde auf. Das weitere Fest wurde im Gasthause des Herrn Schaumburger gefeiert, auch die Denkschrift unterschrieben, in eine Kapfel gegeben, geschlossen und von den Arbeitern am geweihten Grundsteine vermauert. Die Unterhaltung war sehr animirt, gewürzt mit vielen Toasten und den Klängen der kleinen, aber recht gut geschulten Musikkapelle, worauf sich manches Länzchen anschloß. So verlief also das schöne Fest in der schönsten Weise und wird in steter Erinnerung bei allen bleiben.

Göfiling, am 4. Mai 1892. Montag, den 2. Mai 1892 wurde in Göfiling eine Stierschau abgehalten, welche qualitativ recht gut beschied war, so daß sich in der Stierzucht ein entschiedener Fortschritt den Vorjahren gegenüber wahrnehmen ließ. Wohl wurden heuer nur 44 Stück Stiere also weniger als früher zur Schau aufgetrieben; doch sind das schlechte Wetter, sowie die Maul- und Klauenseuche, welche im Sommer 1891 beinahe alle Rinder der hiesigen Gegend befiel, ein genügender Entschuldigungsgrund für die mindere Zahl des Auftriebes. Die sechs Landespreise erhielten: 1. Herr Josef Hager, 2. Herr Josef Kirchberger, 3. Herr Johann Staudinger, 4. Herr August Brandl, sämtliche aus Göfiling, 5. Herr Mayerhofer, Hilm-Kematen, 6. Herr Ambros Helml, Lenz. Außerdem bekamen Herr Joh. Scheib, Göfiling und Herr Paul, Hollenstein für über 3 Jahre alte Subventionsstiere ehrenvolle Anerkennungen. Außer diesen Landespreisen gelangten 4 Weitpreise, 1 Collectivpreis

und 17 sehr schöne Privatpreise zur Vertheilung. Im Ganzen betragen Landes- und Privatpreise zusammen die gewiß namhafte Summe von fl. 360. Bei der Stierschau wurden von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien 5 Stiere um 785 fl. als Subventionsstiere angekauft. Zu Privatpreisen spendeten: Herr Baron Rothschild 3 Ducaten, Herr Milo Weitmann, Waidhofen 3 Ducaten in prächtvollem Gni, Herr Ulrich Hof-Luffing 2 Ducaten, Herr Franz Enickl 5 fl. Herr Aug. Brandl 4 fl. Herr Johann Staudinger 3 fl. Herr A. Schadensteiner 3 fl. Herr Franz Hinterreiter 2 fl. Herr C. Schueßl 1 fl. Herr Josef Hager 1 fl. Die Gemeinde Göfiling 30 fl. und die Casinos Hollenstein 6 fl., Lenz 5 fl., St. Georgen am Reith 5 fl., Göfiling 2 Ducaten. Ganz besonders Anklang fanden die Worte des Herrn Grafen Gatterburg, womit er versprach, dahin zu wirken, daß bei den künftigen Stierschauen in Göfiling nur Stiere der Murbodner Rasse prämiirt werden.

Verschiedenes.

— Deutscher Schulverein. Aus Anlaß der heuer am 26. und 29. Mai in Wien stattfindenden Hauptversammlung wird am Samstag den 28. Mai ein Ausflug auf den Semmering mittelst Separatzüge ab Wien und Graz veranstaltet. Die Separatzüge werden früh circa 7.30 von Wien und 7.10 Graz abgehen, und gleichzeitig etwa um 11 Uhr in der Station Wolfsberg eintreffen, von wo aus nach kurzer Begrüßung und zwanglosem Frühstück Ausflüge in das Semmeringgebiet veranstaltet werden. Um 3 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen (Gedek zu 1 fl 50 ohne Getränke) in der großen Festhalle, bei günstiger Witterung im Freien auf dem eine prächtige Aussicht gewährenden Plateau vor der Halle, statt; sonach sind kleine Spaziergänge, Gesang- und Musikaufführungen „geplant“. Rückfahrt ab Wolfsberg 8.30 abends, Ankunft in Wien 11.52 und Graz 11.10 Nachts. Fahrpreis 2. Klasse 3 fl. 3. Klasse 2 fl.

— Hungerperiode in Rußland. Die „Nat.-Ztg.“ theilt werthvolle Angaben des Prädigers der anglikanischen Gemeinde in Petersburg mit, der den russischen Nothstand aus der Nähe beobachten konnte und auf der Durchreise nach London in Berlin von einem amerikanischen Bericht-erstatter aufgefaßt worden ist. Der Geistliche sieht voraus, daß die Hungersnoth in diesem Jahre noch größer sein und noch schlimmere Folgen haben wird. Es fehlt an Saatfora, die Pferde sind gefallen, die Menschen sind kraftlos und widerstandsunfähig, Typhus und Pocken grassiren. Wir nehmen von dieser Darstellung eines unbefangenen und gewiß wohlwollenden Beurtheilers Notiz, um gleich beizufügen, daß die erwähnte Schilderung in urtheilsfähigen Kreisen schwerlich überraschen wird. Die Meinung, daß man es bei der russischen Hungersnoth mit einem vorübergehenden Natureignis zu thun habe, ist von agrar-politischen und wissenschaftlichen Fachmännern nie getheilt worden. Schon vor länger als einem Jahre, schon im Februar oder März 1891, sagte beispielsweise der bekannte konservative Sozial-politiker Rudolf Meyer die russische Hungersnoth mit allen ihren entseßlichen Folgen vorher, und seine Anklündigung beruhte, wie sich jetzt gewiß nachträglich controliren läßt, auf sorgfältigen statistischen und agronomischen Beobachtungen. Die an Ort und Stelle vorgenommenen Studien des oben erwähnten Geistlichen, dem die Vertheilung der amerikanischen Getreidesendungen für die Nothleidenden oblag, sind selbstverständlich völlig unabhängig von den Untersuchungen angestellt worden, die Rudolf Meyer gemacht hat. Wenn also jetzt jener Geistliche eine Wiederholung der Hungersnoth für dieses Jahr in Aussicht stellt, so deckt sich das wieder mit den Angaben, die Rudolf Meyer in einer bemerkenswerthen Artikelreihe „Anban-Politik und Nahrungsmittel“ verzeichnet hat. Diese Artikel sind zum Theil in den ultramontanen „Historisch-politischen Blättern“, zum Theil in der sozialistischen „Neuen Zeit“ erschienen. Es heißt da: „Dieser Zustand (der Hungersnoth) wird wahrscheinlich noch einige Jahre dauern. Wenn eine große Dürre jene großen Binnenland-ebenen überfällt, welche wir in Rußland und Nordamerika haben, so pflegt sie im Mittel drei Jahre zu dauern. . . . Anzeichen langer Dürre haben wir darin, daß in Rumänien in diesem Herbst die Saaten theilweise nicht aufgegangen sind. . . . Vielleicht ergreift die Dürre sogar die ungarischen Tiefländer.“ Die erste und fürchtbar ernste Bestätigung dieser im Herbst vorigen Jahres niedergeschriebenen Prophe-zieung findet sich heute schon in den Mittheilungen des glaubhaften englischen Beobachters. Die Sache kann uns natürlich nicht bloß menschlich interessiren, sie hat auch die allerwichtigste Bedeutung.

— Der große Brand von Hamburg. Donnerst- tag (5. Mai) waren es gerade 50 Jahre, daß über ein Drittel der Stadt Hamburg durch eine Feuersbrunst eingäschert wurde. Das Feuer brach Nachts 1 Uhr in einer Cigarrenfabrik an der Deichstraße aus und fand, vom Winde getrieben, reichliche Nahrung in den benachbarten großen Warenspeichern; unglücklicherweise beförderten die Lösch-arbeiter den Brand, statt ihn zu unterdrücken. Denn wegen der Feuersgefahr hatte man den in benachbarten Speichern liegenden Spiritus in die Kanäle laufen lassen, die um jene Zeit einen sehr niedrigen Wasserstand aufwiesen; aus diesen Kanälen aber entnahmen die Feuerwehrlente das Wasser zum Löschen — eine Wasserleitung gab es damals noch nicht — und führten so dem gefährlichen Elemente neue Nahrung zu. So rasten denn die Flammen ohne Aufenthalt; am Nachmittage des 5. stützte der Nikolaithurm

affelnd zusammen, in seinem Fall weiteres Verderben abbreitend, am 6. sank der Petriurm unter den Tönen & Chorals „Eine feste Burg ist unser Gott“, welchen das in der Hitze in Schwingungen gesetzte schöne Glockenspiel stimmte. Die Bank, die alte Börse, eine Reihe von Prachtbauten wurden ein Opfer der Flammen, und man konnte nicht mehr löschen, man konnte sich im Großen und Ganzen nur darauf beschränken, durch Sprengen der Eishäuser das Feuer künstlich von den Nachbarstraßen abzugelenken. Furchtbar war das Elend und der Jammer; Taufende irrten dachlos umher, auf den Wällen und vor dem Dammtore gerten Frauen und Kinder neben geritzten Habseligkeiten; eine besser Situirte, die ein Gefährt zur Flucht aufreiben wollten, brachten ihre Familien in die umliegenden Dorfschaften. eängstigende Gerüchte, welche die Stadt durchschwärmten, vergrößerten noch das Elend; man sprach von Nordbrennern, die an allen Enden der Stadt auftauchten und bizzere verschonte Straßen anzündeten, unheimliche Gestalten, die man hie und dort; ja, an zwei Reuten, die man für Nordbrenner hielt, wurde Lynchjustiz geübt. Am Nachmittag des 8. Mai drehte sich endlich der Wind; dieses wie ein reißender Regen schwächte die Kraft des Feuers, so daß man bald Meister desfelden werden konnte.

Von der erschrecklichen Wildheit der Schwarzen am Kongo liegt wieder ein neuer Beweis vor. In dem Krankenhause der belgischen Station an den Küsten machte der Befehlshaber des Bezirks, Lieutenant Gobba, einen Besuch und fand einen Kranken in voller Besinnung. Während der Nacht starb dieser Kranke und wurde am folgenden Tage beerdigt. Dieser plötzliche Tod fiel dem Offizier auf; er veranfaltete selbst eine Untersuchung und entdeckte, daß zwei franke Schwarze den Genesenden erdrosselt hatten. In frühesten Stunde trat er in das Zimmer der beiden Mörder, fand unter einem Lette, mit Stoffen bedeckt, die Ueberreste eines Menschenfleisch. Es ergab sich, daß die beiden Schwarzen die Leiche wieder ausgegraben und bereits zur Hälfte verzehrt hatten. Am folgenden Tage trat unter dem Vorsitze des Lieutenants Gobba ein Kriegsgericht zusammen; die beiden Schwarzen wurden zum Tode verurtheilt und erschossen.

Die Zahl der weiblichen Studenten in Frankreich belief sich im letzten Jahre auf 252. Von diesen Studentinnen sind 18 Französinen, 6 Engländerinnen, 1 Rumänin, 2 Türkinen, 1 Griechin, 1 Amerikanerin und 103 Russinnen Mediziner. Die naturwissenschaftliche Fakultät hat 5 Französinen und 14 Ausländerinnen. Die philosophische Fakultät besitzt 82 Französinen und 15 Ausländerinnen. Drei Studentinnen (Russin) haben das medizinische Doktordiplom erworben, und eine von diesen hat für ihre These sogar eine ehrenvolle Erwähnung erhalten. In der philosophischen Fakultät hat eine Griechin ein prächtigendes Examen zur Erlangung des Licentiatats bestanden.

Stammtisch-Scherz. Einer großen Stammtisch-Gesellschaft in Berlin S. gehört ein Herr M. an, der wegen seiner winzigen Gestalt f. Zt. als „dauernd unangenehm zum Militärdienst“ befunden worden war und deshalb von den übrigen, unter denen sich mehrere Reserve- und Landwehrmänner befinden, schon oft gehänselt wurde. Zum heurigen 1. April hatten sie, wie das „B. Z.“ erzählt, einen besonderen Streich gegen den Kleinen ausgedacht. Einer der „Militärischen“ hatte sich das Formular einer alten Einberufungsordre für die Reserve verschafft. Unter dem Jubel der Gäste wurde sie vorschriftsmäßig ausgefüllt und an Herrn M. gesandt. Am Morgen des 1. April empfing der Adressat eine in den bekannten Amtskniffen gehaltene „portofreie Dienstfache.“ Danach wurde der Kaufmann M. zu einer vierwöchigen Dienstleistung in der Küche des Bezirkskommandos kommandirt! Unterzeichnet war die Ordre „Das Bezirkskommando“ und mit dem undeutlich gekritzelten Namen des Ausfertigers. Eine schöne Ueberraschung! Als Herr M. am Abend am Stammtisch erschien, wurde er mit dem Rufe empfangen: „Na, noch im Zivil, lieber M.? oder haben Sie schon ihren Kübel Kartoffel für die Menage geschalt?“ — „Nein!“ erwiderte M. „denn als ich mich heute früh beim Bezirkskommando meldete, erklärte mir der Herr Oberst, daß die Ordre gefälscht sei! Er war wütend und sprach von Mißbrauch einer amtlichen Urkunde, grobem Unfug und Beleidigung der Ersatz-Kommission!“ Allgemeines Entsetzen am Stammtisch; Reserve- und Landwehr wurden leichenblau. „Du Schein hat er behalten und dann hat er ein Protokoll aufgenommen; ich mußte ihm alle Leute nennen, mit denen ich in meinem Stammlokale verkehre. Namentlich auf die mit militärischem Charakter hatte er es abgesehen, weil die Ordre so vorschriftsmäßig ausgefüllt war. Das Weitere wird sich finden, sagte er.“ Der ganze Stammtisch bot ein Bild des Jammers. — „Aber, lieber Herr, M., wie konnten Sie nur den Scherz für Ernst nehmen?“ plagt endlich der Herr Reserve-Lieutenant heraus. „Herrgott, wenn die Sache untersucht wird, wir kommen Alle in Teufels Küche!“ — „Das sollte doch nur ein Witz sein!“ zetert ein sonst sehr stolzer Vizefeldwebel. „Und der Mensch meldet sich wirklich zur Küche und bringt uns Alle auf die Festung.“ „Mißbrauch einer amtlichen Urkunde — na, ich gratulire!“ beginnt ein Dritter. Nur der „dauernd Untaugliche“ lächelt triumphirend, er hat sich an den Spöttern glänzend gerächt. Den ganzen Abend hat er sie noch geängstigt mit „Gaugen und bängen in übermüthiger Pein.“ Wenn die Herren nur ein klein wenig übermüthig wurden, so erzählte er, wie grimmig der Herr Oberst über die gefälschte Ordre gewesen wäre. Sofort schlug den „Avancirten“ das Gewissen und sie baten den „Untauglichen“ um Himmelswillen, sie ja nicht „reinzulegen.“

Fast bei einem späteren Frischoppen machte Herr M. seinen Freunden das Geständniß, das er auf den Aprilscherz nicht hineingefallen war. „Ich habe den Spieß umgedreht!“ meinte er. „Ihr wolltet mich foppen und ich habe Euch fast zwei Wochen lang an der Nase herumgeführt!“ Herr M. war natürlich der Löwe des Tages: am Stammtisch aber behandelte ihn die Angemeinerten jetzt mit einer gewissen scheuen Ehrfurcht, auch zum Foppen erscheint er ihnen „dauernd untauglich!“

Humoristisches.

Auf dem Markte. Eine junge Frau sucht sich eine Gans aus; keine ist ihr recht, alle hat sie schon in der Hand gehabt und wieder zurückgelegt; endlich reißt der Verkäuferin die Geduld. „Entschuldigen Sie, gnädige Frau,“ sagt sie zornig, „aber bei Ihnen hat sich Ihr Herr Gemahl nicht so lange besonnen!“

Sicheres Zeichen. Bertha: „Du glaubst also wirklich, daß Dich Dein Schatz heirathen wird?“ — Emma: „Ganz gewiß! Was er mir schenkt, sind lauter nützliche Sachen.“

Vom Büchertisch.

Der wunderbare Aufschwung Berlins von einem Städtchen, das zur Zeit des großen Kurfürsten 6000 Einwohner zählte, zu dem Riesengemeinwesen von heute zeigt sich an seiner jetzigen Einwohnerzahl von 1,624,313 Köpfen. Das Brochhaus' Konversation-Sterikon, dessen sechsten erschienenen zweiten Bande wir dies entnehmen, schon heute die Bevölkerungsziffer vom 1. Januar 1892 mittheilt, ist ein Beweis, daß darin stets die neuesten Daten gegeben werden. Die Redaktion muß vorzügliche Beziehungen zu den Behörden haben, um statistische Zahlen aus dem eben erst vergangenen Jahre 1891 zu bezogen, wie die Steuererträge von Berlin (ca. 130 Millionen Mark gegen ca. 90 Millionen, welche das ganze Königreich Belgien nur aufbringen kann), oder die Bierproduktion und -Consumtion u. dergl. m. München allein hat nach dem Brochhaus im Jahre 1890 178,360,000 Liter Bier getrunken, oder den Inhalt eines etwa 300 Meter im Durchmesser großen, 10 Meter tiefen Biersees! Wir sind erstaunt, Thatsachen bereits berücksichtigt zu finden, die erst den letzten Wochen angehören, z. B. das Gesetz über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen, oder gar Begriffe, die erst im Entstehen sind, wie „Berufsvereine“. Was sind Berufsvereine? Selbst mancher Jurist kann das nicht sagen. Sie sind der Gegenstand einer Gesetzesvorlage von großer socialpolitischer Wichtigkeit, welche den Reichstag erst in der nächsten Session beschäftigen wird. In der guten alten Zeit pflegten die Konversationslexika dem Fachmann und selbst dem Laien oft nicht viel Neues zu bieten. Das ist nun freilich beim „neuen Brochhaus“ anders. Auf allen Gebieten enthalten die Stichwörter dieses Bandes, die wohl über 6000 betragen, erschöpfende Darstellungen des Wissenswerthen. Man vergleiche die Artikel Berlin, Banken, Befehl, Batterien, Bahnhöfe, Bautaxe, Baumwolle, Bier, wie wir sie gerade herausgreifen. Die Biographien sind augenscheinlich von den Lebenden selbst durchgesehen. Nach dem Artikel Bismarck sind wir gespannt auf den Artikel Bismarck, der leider noch nicht in diesem Bande enthalten ist.

Mit besonderer Genugthuung heben wir hervor, daß auch der zweite Band des Brochhaus' Deutscher Reichs-Lexikon volle Berücksichtigung zu theil werden läßt. Dies beweisen nicht nur Artikel wie Baden, Bismarck, Bismarck, Bismarck, Bismarck, Bismarck, auch in den Artikeln allgemeineren Interesses tritt es zu Tage. So ist bei den juristischen fast immer die österreichische Gesetzgebung mit angeführt, und bei anderen Artikeln, wie Väter, Bahnhöfe n. s. w., ist in Wort und Bild Heimisches als Muster mit herangezogen.

Was die unübertroffene Eleganz der äußeren Ausstattung des Werks betrifft, so haben wir unsern Urtheil über den ersten Band nicht hinzuzufügen. Ueberausend ist wieder die Fülle correcter Karten, Pläne und interessanter Abbildungen auf 58 Tafeln, zu denen noch 222 Textbilder kommen. Die bunten Tafeln sind ein hervorragender Schmuck.

Alles in allem genommen: das Werk ist ein unentbehrlicher Hauschatz für jeden, der auf Bildung Anspruch macht.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Untch. 14. Jahrgang 1891. (A. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr. Prämumeration incl. Francozusendung 5 fl. 50 kr.). Mit anerkanntem Erfolg ist diese Zeitschrift bestrebt, ihren Lesern eine fortlaufende Kunde über alle Fortschritte und Geschehnisse auf dem weiten Gebiete der Erdkunde zu bieten. Sämmtliche Zweige geographischen Wissens, Länder- und Völkerkunde, astronomische und physikalische Geographie, sowie Statistik werden von ihr gepflegt; berühmte zeitgenössische Geographen, Naturforscher und Reisende werden in Wort und Bild vorgeführt; eigene Abschnitte sind den geographischen Vereinen und der neuesten geographischen Literatur gewidmet. Außer zahlreichen wohlgerathenen Illustrationen enthält jedes Heft auch eine werthvolle Kartenbeilage. Die Reichhaltigkeit dieser Zeitschrift ist aus dem vorliegenden achten Hefte ihres 14. Jahrganges 1892 zu ersehen, dessen Hauptinhalt wir folgen lassen: A. Philippson's Arbeiten über Mittelgriechenland und den Peloponnes. Mit einer geologischen Karte nach A. Philippson. Von Prof. Dr. Franz Toula. — Der Islam in Niederländisch-Indien. Von W. F. Antriffen in Amsterdam. — Ein Ausflug nach dem Niagara. Von Dr. F. Dannemann. — Anstalts-Verweise. Von Mauritius Reich, t. u. t. Major d. R. (Schluß). — Astronomische und physikalische Geographie. Die kleinen Perioden der Sonnenflecken. Der Einfluß der Winde auf die wirtschaftlichen Verhältnisse im Wolga-Delta. (Nach F. F. Spekt.). — Politische Geographie und Statistik. Erzlager in Tunesien. Die Volksbildung in der Schweiz. Von Heinrich Schmidt-Manderscheid, Genf. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: Ludwig Ritter v. Hübel, ein österreichischer Arivarreisender. — Geographische Metrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Armand de Quatrefages. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. Eingegangene Bücher, Karten u. Kartenbeilage: Geologische Karte des Peloponnes nach Dr. Alfred Philippson. Maßstab 1:6,000,000. — Durch ihre Gediegenheit empfiehlt sich die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“, welche durch alle Buchhandlungen und Postanstalten bezogen werden kann, jedem Freunde der Erdkunde.

Die Ausstellung japanischer Blumengewinde im Berliner Kunstgewerbe-Museum hat die Illustrierte Frauen-Zeitung veranlaßt, ihren Lesern mit einem besonders schönen Extrablatt eine Oster-Übersetzung zu bereiten. Professor F. Lessing behandelt darin in einem längeren, von Illustrationen begleiteten Essay die ästhetischen Grundzüge und die Symbolik der japanischen Blumenwinderei und gibt zugleich praktische Winke, wie diese auf unsere Art des Blumen-Arrangements einwirken können. Der östliche Charakter dieses achten Heftes unserer vornehmsten Frauenzeitung wird durch ein stimmungsvolles Gedicht von A. Gobin „Ostermorgen“ und durch eine vollendet schöne Holzschnitt-Repoduction der Pietà von Hans Eych gewahrt. Im belletristischen

Theile des Blattes läuft der spannende historische Roman von Wilhelm Jensen „Die Wunder auf Schloß Gottorp“ weiter, während dem Geschmack für das leichtere Genre durch eine graziose Novelle: von Oscar Justinus „Der Spiegle“ Genüge geleistet wird. Das neueste auf dem Gebiete der Mode, des Haushaltes und des Kunstgewerbes findet gebührende Berücksichtigung. Auch was Frauenbildung und Frauenarbeit angeht, weiß die Illustrierte Frauen-Zeitung ihre Leserinnen durch aufmerksames Besolgen der dahin zielenden Bewegung stets auf dem Laufenden zu erhalten.

Eingesendet.

Brant-Seidenstoffe schwarz, weiß, farbig etc. — von 45 fr. bis fl. 15.65 glatte und Damaste etc. (ca. 300 versch. Qual. u. Dispos.) veri. roben- und stückweise porto- u. zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (R. u. S. Hofstief.), Zürich Muster umgehend. Doppeltes Frachtporto nach der Schweiz. 9

Zur häuslichen Cur und Vorcur

vor Karlsbad, Marienbad etc.

wird der natürliche



von den ärztlichen Autoritäten besonders empfohlen

Vorrätig in den

Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Mittlich erhoben	Waidhofen a. Y.		Steyr		St. Pölten	
	pr. 1/2 Hektoliter	3. Mai	pr. 100 Kilo	5. Mai	pr. 100 Kilogramm	5. Mai
Weizen Mittelpreis	1/2 Hektol.	fl. 3 80	fl. 9 50	fl. 9 20	fl. 9 20	fl. 9 20
Korn	"	2 90	9 60	9 25	9 25	9 25
Gerste	"	2 50	6 —	6 50	6 50	6 50
Hafer	"	1 45	5 75	5 55	5 55	5 55

Victualienpreise

	Waidhofen		Steyr	
	3. Mai	5. Mai	3. Mai	5. Mai
Spanferkel	Stück	fl. 8 —	kr. 8 —	kr. 8 —
Gest. Schweine	Kilogr.	—	—	—
Extrafleisch	"	20 —	21 —	21 —
Waidmehl	"	19 —	19 —	19 —
Semmelmehl	"	18 —	18 —	18 —
Bohnenmehl	"	16 —	17 —	17 —
Grües, schöner	"	20 —	22 —	22 —
Hansgrües	"	20 —	20 —	20 —
Graupen, mittlere	"	32 —	24 —	24 —
Erbien	Liter	20 —	26 —	26 —
Linjen	"	28 —	36 —	36 —
Bohnen	"	12 —	18 —	18 —
Hirse	"	18 —	18 —	18 —
Kartoffel	1/2 Hektoliter	—	2 30	2 30
Eier	5 Stück	10 —	2 —	2 —
Hühner	1	42 —	85 —	85 —
Tauben	Paar	30 —	35 —	35 —
Rindfleisch	Kilogr.	60 —	64 —	64 —
Kalbsteisch	"	60 —	58 —	58 —
Schweinefleisch gezeichnet	"	60 —	60 —	60 —
Schweinefleisch	"	—	44 —	44 —
Schweinefleisch	"	70 —	75 —	75 —
Rindschmalz	"	1 05	1 21	1 21
Butter	"	87 —	95 —	95 —
Milch, Obere	Liter	24 —	18 —	18 —
" Subwarmer	"	8 —	10 —	10 —
" abgenommene	"	5 —	5 —	5 —
Brennholz, hart ungeschw.	R.-M.	3 70	4 50	4 50
weiches	"	2 40	3 50	3 50

Dank und Anempfehlung.

Meinen lieben Nachbarn und P. T. Kunden sage ich auf diesem Wege für das mir so viele Jahre geschenkte Vertrauen gelegentlich meiner Uebersiedlung vom Hause Nr. 94, Wasservorstadt, in die

obere Stadt Nr. 10

meinen herzlichsten Dank.

Indem ich um ein ferneres Wohlwollen auch auf diesem Geschäfte höflichst bitte, zeichne

hochachtend

Engelbert Gutjahr,

Fleischhauer,

vom 15. Mai am Stadtplatz Nr. 10.

642 2-1
ROSEN.
 100 schöne hochstämmige Rosen sind um 70 kr. per Stück zu verkaufen.
Schüttl, bei Waidhofen a. d. Ybbs.

Ein fast neuer 639 1-1
tragbarer Sparherd
 ist billig zu verkaufen. — Auskunft bei August Lughofer.

Der
Hornviehmarkt
 in Hollenstein a. d. Ybbs

wird
Montag, den 9. Mai 1892
 abgehalten. Die Viehbefizer haben sich mit dem Gesundheitspasse für daselbe zu versehen.
 Gemeindevorsteher Hollenstein a. d. Ybbs,
 den 27. April 1892.

Der Bürgermeister:
Josef Vidler.
 637 2-2

Verkauf alter Fenster.
 Die vom Bezirksgerichtsgebäude ausgehobenen Fenster, Doppelfenster mit Stöcken, sind zu verkaufen. Kaufsüchtige wollen sich an das Bürgermeisteramt wenden.
 Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs.
 640 1-1 **Julius Jax.**

Dr. Rosa's
Lebensbalsam
 ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes **Haushmittel.**
 Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.
 Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.
 Depôts in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben:
PRAGER UNIVERSAL-HAUSSALBE
 Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.
 In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.
 Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt
B. Fragner, Prag,
 Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.
 Postverhandt täglich.

Mariazeller
Magen-Tropfen,
 bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des
C. Brady in Kremsier (Mähren),
 ein altherwähltes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.
 Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
 Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.
 Bestandtheile sind angegeben.
 Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in
 Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Nagle. In Haag: Apoth. Vincenz Pösch. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Nibel.

Ehr n-Diplom Agram. 1891. Goldne-Medaille Temesvar.
Kwizda's
Restitutionsfluid
 Waschwasser für Pferde. Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.
 Seit 30 Jahren in Hof-Marställen in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.
 Man achte gefl. auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich **Kwizda's Restitutionsfluid.**
 Zu beziehen in den Apotheken und Drogerien.
 HAUPT-DEPOT
Franz Joh. Kwizda,
 k. u. k. Oesterr. und k. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Hornsburg bei Wien.

GROB MAHLEN
5 MINUTEN KOCHEN
Kathreiner's Malz Kaffee Fabriken
 Berlin-MÜNCHEN-Wien
GESUNDHEIT
ERSPARNIS
GENUSS
BESTER KAFFEE-ZUSATZ
Kathreiner's
Kneipp-Malz Kaffee.
 Mit Geschmack und Aroma von echtem Bohnenkaffee.
 Nicht lose, nur in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke.
 Zu beziehen durch alle Colonialwaaren- u. Drogenhandlungen.

Gulden 5-10 täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bietet ein leistungsfähiges Bankhaus Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gefällig gestatteten **Loosen u. Staatspapieren** befassen will. — Anträge unter „Lose“ an die Annoncen Expedition von **J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse. 638 10-2**

NEUSTEIN'S verzuckerte
ELISABETH
BLUTREINIGUNGS-PILLEN
 welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,
 führen nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. **Neustein's Elisabethpillen** sind durch ein sehr ehrenreiches Zeugnis des Herrn **Hofrathes Wittha** ausgezeichnet. Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.
Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: **Apothek zum heiligen Leopold** nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Fälschcat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.
 Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabethpillen**; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unterschrift versehen. 496 15-16
Haupt-Depot in Wien:
 Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des **H. Neustein,**
 Stadt, Gde der Planten- und Spiegelgasse.
 In **Waidhofen a. d. Ybbs** bei Herrn Apotheker **Moriz Paul,**

Bähne und Gebisse
 nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen
 sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Einrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

A. Werchlawski
 stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn **M. Sommer.**

Ämt Kneipp-Malz Kaffee
 oder mit
Ölz = Kaffee
 gemischt, gibt ein gelinderes, billigeres Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee entzogenen Vorzügen ist. **Kneipp-Malz Kaffee** ist nicht in rothen, vierseitigen Packeten mit nebenstehenden **2 Schutzmarken:**
Ölz-Kaffee nur mit unserer Firma.
Gebrüder Ölz, Bregenz
 vom Goeben. Herrn Rath Sch. R. R. für Österreich-Ungarn allein priv. Monopolsrecht.
 Zu haben in allen besseren Speerchandlungen.

RECHTER MALZKAFFEE
 nach Planter Kneipp
 SCHUTZMARKE
 SCHUTZ-MARKE
 S. G. Müller

Neu! Von der landw. Ausstellung in Arad, Graz und Straßburg wurde mit der großen, silbernen Medaille ausgezeichnet
Pauly's Receptenbuch
 enthaltend über 1000 Recepte zur Erzeugung von: Liqueuren, geistig getramter Wasser, Branntweine, Arak, Cognac, Punsch, Hoffmannstropfen, Melissengeist, Rum, Cellnerwasser, Balsamen, Lebensessenzen, Magenstropfen, Cigieren, Geheimmitteln, Essig, Meth, 17 Sorten diverser Weine, Obstweine, Beereweine, Ciders, Champagner, Bier, Limonaden, Fruchtsäften, Malafias, eingelegten Früchten, Bäckereien, 175 Volksarzneimitteln, Seifen, Pomaden, Tinte, Chocolade, Senf und vielem Andern.
 Das 320 Seiten starke Buch kostet fl. 1.80 und ist ein wahres Schatzkästlein für jede Familie und bezahlt sich die Anschaffung hundertfach.
 Zu beziehen nur von **Max Pauly** in Köflach in Steiermark. 465 12-8

sanitätsbehördlich geprüftes
 Zahnpulver
KALODONT
 Zu haben bei allen Apothekern und Parfumeurs
 1 Stück 35 kr. 486 24-15
 In Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.

622 12-6
Dämpfige Pferde
 sowie alle Hautkrankheiten, Schönheitsfehler und Gebrechen der Pferde und Hunde heilt schnell und gründlich nach neuer Methode und Medikamenten sammt schriftlicher Ordination gegen 4 Gulden Honorar **F. Barth,** 40 Jahre praktischer Thierarzt, Wien, I. Elisabethstrasse 3.